

Solani

# **How To Tame A Dragon Tamer**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

## **Inhaltsangabe**

Ich grinste. »Jetzt ist es nicht anders als bei dir. Leben für den Job und ab und an ein wenig Spaß.«

»War ja klar, dass das jetzt kommt.«, lachte er und knuffte mich in die Seite. Ich streckte ihm die Zunge raus. »Du hast dich kein bisschen verändert. Immer noch kein Beziehungsmensch.«

»Ich hab meine Drachen.«, sagte er mit einem Lächeln.

»Natürlich. Ich ziehe schwarze Magier auch einer Beziehung vor.«, erwiderte ich grinsend.

## **Vorwort**

Ich bin kein Mensch großer Worte, also lest einfach mal rein und lasst eine Bewertung da (:

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1: Wiedersehen
2. Quidditch und Todesser

# Kapitel 1: Wiedersehen

*Wie rasch Abschied genommen, wie lange dauert bis zum Wiedersehen*

Für einen kurzen Moment war alles schwarz, die Luft wich aus meinen Lungen und das Gefühl durch einen Schlauch gepresst zu werden stellte sich ein. Allerdings verschwand es genauso schnell, wie es gekommen war. Ich tat ein paar tiefe Atemzüge und schaute mich auf dem Apparierplatz um. Irgendwo hier musste doch ein Ministeriumsmitarbeiter sein. Mein Blick schweifte weiter über den Platz, doch ich sah keinen aus dem Ministerium, sondern drei Rotschöpfe.

Könnte es sein? Natürlich, wie viele Leute haben schon flammend rote Haare? Es mussten Bill, Charlie und Percy sein.

Mit schnellen Schritten eilte ich zu ihnen, um dicht hinter ihnen einmal ›Buh‹ zu rufen.

Ich lachte, als sie zusammenzuckten.

»Na? Hab ich euch erschreckt?«

Der Anblick war zu komisch. Alle drei drehten sich gleichzeitig um und starrten mich verdattert an, was mich noch mehr zum Lachen brachte.

»Ich deute das jetzt mal als ›Ja‹«, brachte ich zwischen einigen Lachern hervor und beruhigte mich langsam. Percy hatte sich als Erster wieder gefasst.

»Schön dich zu sehen Maggy.«, ich lächelte und zog ihn in eine Umarmung.

»Ich freu mich auch euch zu sehen.«

Nach Percy umarmte ich auch noch Bill und Charlie.

»Sieht man euch zwei auch mal wieder hier.«, sagte ich.

»Du kennst uns doch.«, grinste Bill

»Außerdem pflegen sich Drachen nicht von selbst.«, ergänzte Charlie.

»Und Schätze lassen sich auch nicht mit einem einfachen *Accio* beschaffen.«

»Ist ja gut.«, ich lächelte und schaute mir alle 3 genauer an. Na gut Percy hatte ich erst letztes Jahr Weihnachten gesehen, aber Bill und Charlie seit Jahren nicht mehr. Bill das letzte Mal in meinem fünften Jahr in Hogwarts und Charlie an dem Tag, wo er nach Rumänien ging. Das war vor 4 Jahren. Kurz nach unserem Abschluss. Ich habe sie schrecklich vermisst.

»Sagt mal seit ihr gewachsen?«, fragte ich und schaute zu allen auf, »Oder bin ich geschrumpft?«

»Kleiner kannst du ja kaum werden«, für diese Bemerkung kassierte Charlie einen Schlag. Natürlich war ich mit meinen 1,60 ziemlich klein, was allerdings nicht heißt, dass man mich unterschätzen sollte.

»Pass auf was du sagst«, grinste ich, »Ich hab meine Aurorenausbildung diesen Monat endgültig abgeschlossen und ich hab ein paar schöne Flüche gelernt, die ich auch gerne mal an jemanden ausprobieren würde.«

Ich schaute zu ihm hoch und er hob nur beschwichtigend seine Hände.

»Schon gut. Ich hab nichts gesagt.«

Bill und ich fingen an zu lachen, doch Percy erinnerte uns daran, dass wir langsam losgehen sollten.

»Das Spiel fängt erst heute Abend an und außerdem gibt es viel zu erzählen.«, sagte Bill und wir setzten uns in Bewegung.

Da fiel mir ein, dass Bill zu vor in Ägypten war. Er war Fluchbrecher bei Gringotts, genau wie mein Vater, aber von dem hatte ich seit einer Weile nichts mehr gehört. Ich und meine Mutter machten uns große Sorgen.

»Du Bill?«, fragte ich, »Hast du was von meinem Vater gehört?«

»Ihm geht's gut. Er hat nur vor einiger Zeit einen ziemlich großen Job von den Kobolden bekommen, der unter strengster Geheimhaltung steht. Würde er Briefe schreiben, könnte es die Koblolde misstrauisch machen. Deswegen hat er mich gebeten dir und deiner Mutter zu sagen, dass er Weihnachten nach Hause kommen wird und ihr euch keine Sorgen machen sollt.«

»Danke. Das freut mich und Mom erst. Du müsstest sie mal hören, wie sie über die Koblolde schimpft und über Dad, wie er sich so einen Beruf überhaupt aussuchen konnte.«, ich lachte bei diesen Gedanken.

»Er hätte auch mit Kind und Kegel nach Rumänien ziehen können, um Drachen zu erforschen.«, erklärte

Bill grinsend.

»Da wird man fast täglich verbrannt und von irgendwas getroffen und dann macht sich auch noch mein eigener Bruder über meinen Beruf lustig.«, grinste Charlie unter Kopfschütteln.

»Ich seh' darin kaum einen Unterschied. Ihr seid beide so gut wie nie da. Nur dass der eine in Pyramiden, wie eine Elster, nach was Glitzernden sucht und der Andere sich freiwillig verbrennen lässt. – Hey Simon.« Wir waren gerade bei einem der Ministeriumsleuten angekommen, die den Apparierplatz überwachten.

»Hey Maggy.«, grüßte er. Simon war groß, hatte breite Schultern, braune Haare und war zu seiner Zeit Treiber bei den Hufflepuffs. Heute arbeitet er im Ministerium in der Abteilung für magische Spiele und Sportarten, »Heute keinen Dienst?«

Ich schüttelte den Kopf. »Nein. Ich hab die letzten Wochen so viele Überstunden angehäuft, dass ich freibekommen hab.«

»Hast du es gut. Ich stehe hier seit gestern Abend. Ich soll den Leuten von der Abteilung für magisches Transportwesen helfen den Apparierplatz zu überwachen, die brauchen alle mal eine Pause, um zu schlafen.«

»Kann ich verstehen. Also solltest du uns jetzt nicht unsere Plätze zuweisen?«, ich grinste ihn an.

»Oh ja. Natürlich. Also Callahan...«, er sucht in einer langen Liste, »1. Feld. Frag einfach nach Mr. Roberts.«

»Danke Simon.«

»Das gilt auch für euch. 1. Feld und nach Mr. Roberts fragen.«

Die Jungs nickten und wir machten uns auf den Weg zum besagten Feld.

»Steht er immer noch auf dich?«, fragte Bill grinsend.

»Das ist so 'ne Sache...«, erklärte ich leicht verlegen.

Charlie lachte und Bill und Percy sahen ihn verständnislos an.

»Sie hatte was mit ihm.«, sagte er schlicht und ich fing an rot zu werden.

»Woher weißt du das?«, fragte ich peinlich berührt.

»Ich kenn dich. Immer, wenn du mit ›Das ist so 'ne Sache...‹ anfängst hast du entweder irgendwas angestellt oder der Typ ist ein Ex-Freund oder eine Ex-Affäre.«, er grinste.

»Du bist doof«, gab ich schmollend von mir, obwohl er recht hatte. Ich hatte mal was mit Simon. Es hielt allerdings nicht sonderlich lange. Er war mir zu anhänglich. Ich krieg bei so was immer schnell die Krise. Nicht dass ich zu einer Beziehung nicht fähig wäre, aber viele kamen mit meinem Temperament nicht klar. Ich konnte ziemlich schnell die Beherrschung verlieren, wenn jemand was Falsches sagte. Den Weg bis zum Zeltplatz legten wir schweigend zurück, allerdings war es nicht gerade unangenehm. Ich bezahlte den Mann, nachdem er mal wieder mit einem Vergessenszauber belegt worden war.

Tausende von Zelten aller Art machten mir erst wirklich bewusst, wo wir uns befanden. Auf der Quidditch-Weltmeisterschaft. Ich schaute mich um und sah die witzigsten Gestalten rumrennen. So gar einen Mann im Nachthemd.

»Für wen seid ihr eigentlich? Irland oder Bulgarien?«, fragte ich.

»Irland.«, kam es, wie aus einem Mund und ich grinste.

»Richtige Einstellung.« Ich war Irin. Ich bin in Tullamore aufgewachsen, wo wir in das Haus meiner Großeltern gezogen sind, nach dem sie ermordet worden waren. Es war schrecklich. Während meine Eltern das Haus umbauten, damit nicht alles an sie erinnert lebte ich bei den Weasleys. Molly und Arthur waren sozusagen meine zweiten Eltern und sie sahen mich auch als so was wie ihre Tochter an. Nur das Ich mich mit meinen braunen Locken und den grünen Augen von den restlichen Weasleys unterschied. Ich hab die Zwillinge, Ron und Ginny aufwachsen sehen und ihnen vorgelesen, als sie noch kleiner waren. Ich hab ihnen die Muggelmärchen und Kindergeschichten vorgelesen. Selbst Muriel hab ich kennengelernt, auch wenn ich sie nicht sonderlich mochte.

»Wissen wir.«, sagte Bill.

Nach einer Weile verabschiedete ich mich von den Dreien, allerdings versicherte ich ihnen, dass ich später wieder vorbeischaue würde. Ich bog in eine andere Richtung und nach kurzer Zeit erblickte ich seltsam aussehende grüne Hügel, die komisch in der Landschaft standen. Ich fragte mich, was solche seltsamen Gebilde auf einem Muggelcampingplatz verloren hatten, doch bei genauerem Hinsehen bemerkte ich, dass es Zelte waren. Sie waren mit vielen Kleeblättern geschmückt, also war ich richtig. Bei der irischen Fangemeinde und ganz in der Nähe erblickte ich auch mein Zelt. Wie toll es war hier zu sein. Die Atmosphäre war berausend. Ganz in Gedanken versunken merkte ich nicht, wie jemand meinen Namen ref.

»Magnolia!«

Verwirrt drehte ich mich um und blickte in das freundliche Gesicht von Eileen. Eileen Finnigan war unsere Nachbarin in Kenmare gewesen, bevor wir in das Haus meiner Großeltern gezogen sind. Mom und sie sind immer noch gute Freunde und oft fährt sie zu ihr, so fern es ihre Arbeit zulässt natürlich. Ich kannte auch ihren Sohn Seamus und verstand mich mit ihm ganz gut. Er war in Rons Jahrgang und schlief zusammen mit ihm und noch drei anderen Jungen in einem Schlafsaal.

Eileen war sehr nett, nur die Tatsache, dass sie mich mit meinem richtigen Vornamen ansprach, gefiel mir gar nicht. Magnolia. Der Name passte irgendwie nicht ganz zu mir, auch wenn ich Magnolien sehr mag, da ich ihre Blüten schön finde. Trotzdem war er irgendwie zu mädchenhaft für mich.

»Hallo Eileen.«, ich lächelte.

»Wie geht's dir? Möchtest du mit uns Essen? Du siehst aus, als könntest du etwas vertragen.«, ich bejahte die Frage und setzte mich zu ihr.

Kurze Zeit später gesellten sich auch Seamus und sein Kumpel Dean zu uns. Wir verstanden uns ganz gut und scherzten.

»Übrigens hübsche Strumpfhose«, grinste Seamus.

»Ja nicht? Falls es dich interessiert, die gibt's in Dublin, in so 'nem kleinen Geschäft.«

»Das wollte ich jetzt nicht wissen.«, lachte er.

»Gibs zu. Später holst du dir eine.«, provozierte ihn Dean. Ich lachte. Die Vorstellung von Seamus in einer Strumpfhose, die mit Kleeblättern verziert ist, war zu komisch.

»Das wäre ein Foto für die Ewigkeit, aber trotzdem stehen sie mir besser.«, ich grinste.

So zog sich der Mittag hin, irgendwann sagte ich Mrs. Finnigan, dass ich mich etwas umsehen würde.

»Willst du nicht erst mal auspacken? Und wo sind überhaupt deine Koffer?« Ich hielt ihr nur mein Bettelarmband vor die Nase und deutete auf einen kleinen Anhänger, der wie ein Koffer aussah. Ich trug dieses Armband ständig mit mir herum. Die Mutter meines Vaters, also meine Großmutter, hatte mir dieses Armband zu meinem elften Geburtstag geschenkt. Damals war nur ein kleiner silberner Ring an dem Armband befestigt, doch mittlerweile waren es Dutzende.

Eileen sah mich kurz an und nickte, wenn auch leicht verwirrt.

Ich schlenderte über den Platz, als mir siedendheiß einfiel, dass ich keine Ahnung hatte, wo das Zelt der Weasleys stand. Ich hätte vorher wirklich mal fragen sollen. Mir entfuhr ein kleiner Seufzer, trotzdem setzte ich meinen Weg fort. Ziemlich am Ende des Zeltplatzes stolperte ich über etwas. Es war ein Schild mit der Aufschrift ›Weezly‹. Dann hab ich wohl den Namen Jahrelang falsch geschrieben, dachte ich belustigt.

Ich rappelte mich auf und sah in die Runde, die mich wohl nicht bemerkt hatte. Nachdem ich ein allgemeines ›Hallo‹ in die Runde gerufen hatte, änderte sich dies schlagartig.

»Hallo Maggy.«, sagte Arthur und umarmt mich kurz, »Freut mich dich zu sehen.«

»Mich auch.«, ich lächelte, doch bevor ich noch irgendetwas anderes sagen konnte wurde ich schon von wem anders in eine Umarmung gezogen. Es war Ginny.

»Maggy! Ich hab dich vermisst.«, ich lachte.

»Ich dich auch Kleine und jetzt lass mich bitte noch leben.«

»Oh«, machte sie nur und ich umarmte auch noch Ron und die Zwillinge.

Die Weasleys waren schon eine lustige Familie. Fred und George wollten mir einen Juxstab andrehen, einen, den Molly noch nicht beschlagnahmt hatte. Ich lachte bei der Vorstellung, wie Molly ausgetickt sein musste. Aber egal wie sehr sie mit ihren Kindern schimpfte, sie liebte sie alle und jeden der bei ihnen unterkommt geht es nicht anders. Sie ist einfach ein herzensguter Mensch.

Nachdem mich Fred und George mir ihre neusten Ideen anvertraut und mir von dem Wetteinsatz bei Bagman erzählt hatten, fielen mir die zwei Jugendlichen neben Ron auf. Ich setzte mich zu ihnen und begrüßte auch sie.

»Ihr müsst Harry und Hermine sein? Richtig?«, fragte ich die beiden. Das Mädchen mit den buschigen braunen Haaren nickte.

»Freut mich euch kennenzulernen. Ich bin Maggy. Eigentlich Magnolia, aber Maggy ist besser.«, ich schüttelte den beiden die Hände und lächelte.

»Ja ja. Maggy und ihr Vorname.«, grinste Bill, der neben mir saß, »Apropos Vornamen hassen, wo hast du eigentlich Tonks gelassen?«

»Die hat nicht freibekommen, weil Scrimgeour noch Leute brauchte.«, antwortete ich augenverdrehend,

»Er hat ein komplettes Büro voll mit bestens ausgebildeten Auroren, die allesamt mehr Erfahrung haben als sie und ich zusammen und trotzdem macht sie Dienst, während Dawlish, Williamson, Savage und Proudfoot allesamt Urlaub haben. Wenigstens war Kingsley so nett ihr Gesellschaft zu leisten. Er ist ja immer noch mit Fahndung nach Black beschäftigt. Als ob er einfach so wieder auftaucht.«, ich schüttelte den Kopf.

»Beklagt euch nicht. Ihr wolltet den Job unbedingt.«, warf Charlie ein.

»Natürlich. Es ist ein super Job. Ich liebe ihn auch und Dora auch, aber es ist nun mal rätselhaft was in Scrimgeours Kopf vor sich geht.«, ich grinste.

So verging der Nachmittag und langsam hüllte die Dunkelheit den gesamten Platz ein. Es schien als war es den Ministeriumsleuten misslungen die Magie abzuhalten, denn jetzt brach sie plötzlich über alle herein.

Nicht nur die Spannung stieg, jetzt apparierten die verschiedensten Händler auf den Platz, alle hatten sie etwas anderes anzubieten. Ich stand auf und zog meinen besten Freund gleich mit. Gemeinsam schlenderten wir zu den verschiedensten Ständen. Letztendlich hatten wir beide eine Irlandrosette. Ich nahm mir Zeit und schaute mir Charlie genauer an. Er war definitiv noch etwas gewachsen, seit ich ihn das letzte Mal gesehen habe. Seine Arme waren voll mit Brandmalen und Narben. Ein besonders großes zog sich über seinen linken Arm.

»So wie du aussiehst könnte man meinen, da gibt es ein paar Drachen, die dich nicht ausstehen können.«, ich grinste ihn an und auch sein Mund verzog sich zu einem Grinsen. Jetzt erst wurde mir bewusst, wie sehr ich meinen besten Freund doch vermisst hatte. Nur über Briefe in Kontakt zu stehen ist einfach nicht dasselbe wie sich mit ihm zu unterhalten oder mit ihm zu lachen. Es war damals ein komisches Gefühl gewesen, dass er nicht mehr da war. Nicht mehr in meiner Nähe, wie sonst immer. Es war komisch den Fuchsbau zu betreten ohne durch die Luft gewirbelt zu werden und es war komisch nicht mehr mit ihm reden zu können. Fast mein ganzes Leben hatte ich mit ihm verbracht.

»Ach das bisschen. Die Weibchen sind nun mal etwas aggressiv, wenn sie gerade brüten.«

»Ach so. Trotzdem hast du dir da einen ziemlich haarsträubenden Job ausgesucht. Ich meine die meisten Drachen sind ja nicht gerade so was wie Kuschtiere.«

»Ach und was ist mit deinem Job?«, neckte er mich, »Schwarze Magier sind auch keine Menschen, die sich ohne Widerstand abführen lassen und ihre Fehler einsehen und sich dann bessern.«

»Ist ja gut. Punkt für sich.«

Damit gab er sich zufrieden und lachte.

»Da wir gerade bei Fehlern sind. Wie läuft's mit Jason?«, fragte er.

»Jason? Jason...Jason...Ah da klingelt was.«, ich tat so als würde ich überlegen, stattdessen erinnerte ich mich ganz genau. Es war ja gerade mal drei Wochen her, »Hab vor drei Wochen mit ihm Schluss gemacht. Hat mich doch tatsächlich mit so ‚ner Schnepfe aus'm Mungo betrogen.«, ich schüttelte den Kopf.

»Tut mir Leid.«, sagte Charlie mitfühlend. Ich zuckte nur mit den Schultern und hakte mich bei ihm ein.

»Muss es nicht.«, Ich grinste, »Jetzt ist es nicht anders als bei dir. Leben für den Job und ab und an ein wenig Spaß.«

»War ja klar, dass das jetzt kommt.«, lachte er und knuffte mich in die Seite. Ich streckte ihm die Zunge raus. »Du hast dich kein bisschen verändert. Immer noch kein Beziehungsmensch.«

»Ich hab meine Drachen.«, sagte er mit einem Lächeln.

»Natürlich. Ich ziehe schwarze Magier auch einer Beziehung vor.«, erwiderte ich grinsend.

Wir setzten uns zurück vor die Zelte und warteten auf die Anderen und auf den Anfang des Endspiels der vierhundertzweiundzwanzigsten Quidditch-Weltmeisterschaft.

# Quidditch und Todesser

Unzählige Minuten des Wartens und mindestens genauso viele Diskussionen über das bevorstehende Spiel später, ertönte ein Gong und der Weg zum Spielfeld wurde in rotes und grünes Licht getaucht. Wir machten uns auf den Weg durch den Wald.

Um uns herum hörte man Tausende von Stimmen, die unbefangen und fröhlich miteinander redeten. Sogar schiefer Gesang wehte der Wind an uns heran.

Die Stimmung war atemberaubend und ansteckend. Kurzzeitig stellte sich ein Hochgefühl ein, was sich kaum beschreiben ließ. Eine Hexe überprüfte unsere Karten und als ich die Worte: »Gleich die Treppe rauf, bis es nicht mehr höher geht« vernahm drehte sich mir der Magen um. Bagman hatte meiner Mom doch tatsächlich eine Karte für die Ehrenloge gegeben! Ziemlich großzügig, wenn man bedachte, dass sie ihm nur einen Kamin am Flohnetzwerk angeschlossen hatte. Ok, sie hatte ihm einen Gefallen getan, in dem sie ihn nicht warten ließ, wie er es eigentlich hätte tun müssen, aber eine Karte weiter unten hätte es auch getan. Ich seufzte und hoffte ich würde das Spiel überleben.

Wir stiegen immer weiter nach oben, während sich die Zauberer und Hexen um uns herum nach links und rechts aufteilten. Ein Glück wichen mir Bill und Charlie nicht von der Seite. Die beiden wussten, dass ich Höhenangst hatte. Ich mied es mit einem Besen, zu fliegen. Ich konnte es, keine Frage, aber ich wollte nicht. Seit den Flugstunden in Hogwarts, die ich mehr gehasst hatte als meinen Lehrer für Zaubertränke, Professor Snape, war ich nie wieder auf einem Besen geflogen. Ich mochte es nicht, genau genommen mochte ich keine magischen Fortbewegungsmittel. Weder apparieren, noch flohen oder Portschlüssel reisen und vom fahrenden Ritter will ich erst gar nicht anfangen.

Ein flausches Gefühl breitete sich in meiner Magengegend aus. Je höher wir stiegen, desto stärker klammerte ich mich an Charlies Arm. Wo war ich hier nur hineingeraten? Warum so hoch? Hoffentlich war das Stadion sicher und als könne Bill Gedanken lesen, sagte er: »Hey, bleib ruhig. Das Stadion ist total sicher. Dir passiert schon nichts.«

Ich nickte nur und konzentrierte mich auf diesen Satz. »Das Stadion ist sicher. Mir wird nichts passieren. Ich werde nirgendwo runter fallen und an einem gebrochenen Genick sterben.«

Ich muss zugeben, dieser Gedanke, war nicht gerade beruhigend. Nachdem ich mich nur noch auf meine Atmung konzentrierte ging es einigermaßen und den restlichen Weg schaffte ich, ohne mir großartig Gedanken über meinen vielleicht bald bevorstehenden Tod zu machen, obwohl das maßlos übertrieben war.

Tief in Gedanken bekam ich nicht mit, wie wir in der Ehrenloge ankamen, erst als Charlie mit seiner freien Hand, die die ich nicht zerquetschte, vor meinem Gesicht rumwedelte tauchte ich aus meiner Gedankenwelt auf.

»Hey Kleine, wir sind da.«

Verwirrt drehte ich mich zu ihm, dann schaute ich mich um. »Oh«, war der einzige Laut, zu dem ich imstande war, noch nicht mal ein beleidigender Ton kam mir über die Lippen, obwohl er mich Kleine nannte, was ich normalerweise hasste. Wie gesagt, normalerweise, allerdings war normal nicht das Wort, was meine Gefühle beschrieb. Ich fühlte mich alles andere außer normal. Ich wollte zu meinem Platz, da bemerkte ich, dass ich immer noch Charlies Arm in meinem Klammergriff hatte. Ich ließ von ihm ab und murmelte ein leises »Sorry«, doch er grinste nur.

»Schon gut. Die paar Kratzer sind nichts im Vergleich zu manch anderen Verletzungen, die ich schon hatte.«

Ein leichtes Lächeln huschte über meine Züge, doch es konnte sich nicht halten, denn ich wagte einen Blick über die Brüstung der Loge nach unten. Ein Fehler, wie sich herausstellte. Wir befanden uns auf dem höchsten Punkt des Stadions und ich blickte rund vierzig Meter in die Tiefe. Das beschleunigte Schlagen meines Herzens übertönte andere Geräusche in meiner Nähe und langsam überkam mich der Schwindel. Hypnotisiert starrte ich in die Tiefe, nicht in der Lage irgendwas zu unternehmen. Plötzlich schoben mich zwei starke Arme auf meinen Platz und drückten mich mit sanfter Gewalt in den Sitz. Ich blinzelte und schaute mein Gegenüber leicht benommen an, ehe ich bemerkte, dass Charlie vor mir stand und mich besorgt musterte, auch Ginny fiel auf, dass ich mich seltsam benahm, und legte mir beruhigend eine Hand auf den Arm.



»Alles in Ordnung?«, fragte sie besorgt und ich nickte. Meine Sprache hatte ich noch nicht wieder gefunden. Erst nach und nach war ich wieder imstande ganze Sätze zu formulieren und auszusprechen. Charlie hatte sich inzwischen auf seinen Platz neben Ginny gesetzt. Zu meiner Linken saß Bill, welcher mich noch immer besorgt musterte. Ich schenkte ihm ein leichtes Lächeln und sah mich vorsichtig in der Loge um, wobei ich den Blick zum Rand mit Absicht mied. Es war noch nicht sehr voll, nur eine Hauselfe, die noch schlimmere Angst hatte als ich selbst und ein paar Zauberer, die ich nicht kannte. Doch in der nächsten halben Stunde füllte sich die Loge. Widerwillig erhob ich mich von meinem Platz, um ein paar hochrangigen Bürohengsten die Hand zu schütteln. Nicht meine Art, aber reine Höflichkeit. Schließlich kam auch unser geliebter Zaubereiminister. Meine Begeisterung für Fudge hielt sich sehr in Grenzen, doch würde ich meinen Beruf nicht aufs Spiel setzen, nur weil ich seine Art und Weise etwas sonderbar finde. Welcher Minister kontaktiert schon fast täglich Dumbledore wegen allen politischen Fragen? Das zeugte doch nur von seiner Unfähigkeit. Ich schüttelte ihm und dem bulgarischen Zaubereiminister die Hand, danach wandten sie sich Harry zu. Kurze Zeit später betraten auch die Malfoys die Ehrenloge und auch ihnen schüttelte ich, wenn auch mit leichter Abscheu, die Hände. Lucius Malfoy war für mich der Inbegriff von Schleim. Mit seinen wundervollen Spenden an das St. Mungo oder andere Geschäfte und Organisationen wollte er sich nur genug Wertschätzung erkaufen, sodass man ihn nicht mit irgendwelchen anderen Dingen in Verbindung bringen würde. Ich schaute zwischen Malfoy und Arthur hin und her. Die Spannung war ja schon greifbar. Doch dieses Mal endete es nicht in einer Prügelei. Zum Glück. Jetzt kam auch Bagman und ich begab mich auf meinem Platz. Ich sah gerade aus auf die Anzeigentafel, denn der Blick nach unten war mir viel zu riskant. Dies tat ich fast das gesamte Spiel über. Zum Ende hin aber konnte ich den Blick nicht mehr vom Geschehen abwenden. Das Spiel zog mich in seinen Bann und ich vergaß meine Angst für eine kleine Weile. Ich jubelte mit den Anderen als Irland, trotz des Schnatz Fangs von Krum, gewann. Irland hatte gewonnen. Der Weg nach unten erwies sich als leichter, da Ron und ich uns über die Sucher stritten.

»Lynch hätte den Schnatz bekommen, wenn er nicht vorher mit solcher Geschwindigkeit auf dem Boden aufgeschlagen«

»Du machst Witze! Nie und nimmer hätte Lynch eine Chance gegen Krum gehabt«, erklärte Ron, der die Vorstellung Lynch hätte den Schnatz fangen können für so realistisch hielt, wie einen Severus Snape mit gewaschenen Haaren oder Fred und George als Vertrauensschüler. Für beides lag die Chance weit unter null.

So stritten ich und Ron uns den gesamten restlichen Weg zum Zelt. Ich trank zusammen mit ihnen noch eine heiße Schokolade und wünschte dann allen eine gute Nacht.

»Gute Nacht Maggy«, sagte Arthur, »Molly würde sich freuen dich mal wieder zu sehen. Du kannst Morgen gerne mit uns zum Fuchsbau zurückkommen.«

Ich nahm das Angebot nur zu gerne an. Ein paar Tage im Fuchsbau wären bestimmt wundervoll. Außerdem könnte ich so mal wieder längere Zeit mit Charlie und natürlich auch den Anderen verbringen.

In meinem Zelt angekommen, kramte ich ein zu großes Shirt mit verwaschenem *Led Zeppelin* Logo und eine kurze Hose aus meinem magisch vergrößerten Kofferanhänger. Ich verstaute den Rest darin und schrumpfte ihn wieder. Erschöpft und zufrieden ließ ich mich in mein Bett fallen. Es war ein wundervoller Tag gewesen. Ich ließ ihn zu gerne noch einmal Revue passieren, doch schlief ich dabei schnell ein.

Ich lief nachts über den Zeltplatz. Die Sterne sahen aus wie kleine Diamanten, die jemand auf mitternachtsblauen Stoff genäht hatte. Sie funkelten und glitzerten. Ich konnte meinen Blick nicht von ihnen losreißen. Doch dann spürte ich einen leichten Druck auf meiner Taille. Jemand hatte seine Hände darauf gelegt. Ich drehte meinen Kopf zur Seite und erblickte einen lächelnden Charlie. Glücklicherweise lächelte ich zurück. Ich konnte mir keinen perfekteren Moment ausmalen. Alles schien schon fast zu schön um wahr, zu sein. Ich verlor mich in den braunen Augen. Sie strahlten so viel Wärme und Geborgenheit aus. Die Welt um uns herum schien zu verblassen, doch plötzlich zerschnitt ein Schrei die, zuvor, unnatürliche Stille. Ich drehte mich um und suchte nach der Quelle. Allerdings fand ich sie nicht. Es war, als käme er von überall und nirgends. Ich drehte mich zu Charlie, aber er war nicht mehr da. Ich war alleine. Leere breitete sich in mir aus und mir wurde kalt. Der Zeltplatz leuchtete.

Moment!

Er leuchtete nicht. Er brannte! Flammen loderten auf und verschluckten Zelte. Überall um mich herum war die Glut zu fühlen, der Qualm brannte in meiner Lunge. Erneut ein Schrei. Diesmal hörte ich ihn und rannte, durch die Flammen, auf den Verursacher zu.

Hustend wachte ich auf. Nicht alles war ein Traum. Hier brannte es wirklich und jemand schrie meinen Namen. Seamus und Eileen. Ich musste hier raus. Meine Gedanken konzentrierten sich auf einen Punkt, außerhalb des Zelt und mit einem Plopp drehte ich mich im Kreis, kam jedoch kurz darauf genau an diesem Punkt wieder zum Stehen.

Zuerst sog ich tief Luft ein, dann schweifte mein Blick über den Platz. Mein Zelt stand in Flammen und die Übeltäter marschierten ein paar Meter weiter vorne. Erhobene Zauberstäbe ließen vier Gestalten in der Luft schweben. Das konnten doch wohl kaum? Doch. Es waren Todesser.

Ich suchte Eileen und die zwei Jungs, fand sie aber schon nach kurzer Zeit.

»Nimm die beiden und versteckt euch im Wald!«

»Und was ist mit dir?«, fragte sie mich verwirrt.

»Ich gehe und helfe den Ministeriumsleuten.« Mit diesen Worten rannte ich in Richtung des Aufruhrs.

Es war einfach nur widerlich, was diese Todesser hier abzogen. Die hilflosen Muggel in der Luft schweben, zu lassen.

Überall waren schon Zauberer im Einsatz. Ich suchte einen Angriffspunkt, fand aber keinen. Jeder der Marschierenden hatte seinen Zauberstab gen Himmel gestreckt und könnte derjenige sein, der einen Muggel in der Luft hielt. Allerdings konnte man sehen, dass die Vorderen die Zelte und Person aus dem Weg räumten. Ich schüttelte den Kopf. Was ging in diesen kranken Köpfen nur vor?

Ich schoss einen Fluch auf einen Todesser, den dieser jedoch abwehrte.

»Maggy! Achtung!« Rief jemand hinter mir und ich konnte mich noch rechtzeitig ducken.

»Danke Perce.«

Percy, Bill, Charlie und Arthur waren auch dabei zu helfen, doch wir alle hatten dasselbe Problem. Wen sollten wir angreifen? Und was wenn der ein Zauber doch die Muggel oder die schwarzen Magier traf, welche Familie Roberts in der Luft hielt.

Es boten sich kaum Angriffspunkte, dennoch konnten ein paar von uns einige Flüche abschießen, doch die Todesser waren stärker.

Plötzlich traf mich ein Zauber und schleuderte mich gegen das nächste Zelt. Ein Schmerz durchzuckte meinen Körper, als ich mich auf meine Knie stellte, um wieder aufzustehen. Ich lag in Glasscherben, die sich durch meine Schienbeine bohrten. Egal. Die Schmerzen ignorierend stand ich auf, doch der Reihe nach apparieren die Anhänger Voldemorts. Ich schaute gen Himmel und erblickte das Dunkle Mal. Erinnerungen überrannten mich. Das Haus meiner Großeltern, der grüne Himmel, die Schlange, die sich langsam aus dem Schädel wand.

Diese Bilder und noch mehr schossen rasant an meinem inneren Auge vorbei. Plötzlich brannte sich etwas in mein Gedächtnis. Das Mal stand für Tod. Haben sie etwa gemordet? Ich schaute mich um, aber nichts schien darauf hinzuweisen. Die Muggel wurden von Beamten weggeführt und eine Truppe von Ministeriumsleuten und Freiwilligen begann den Verursacher des Mals ausfindig, zu machen. Langsam und mit schmerzenden Beinen ging ich zu Bill, Charlie und Percy. Splitter und Scherben steckten noch immer in meinen Schienbeinen und machten das Laufen schier unerträglich, doch anscheinend war ich nicht die Einzige, die etwas abbekommen hat. Charlies Hemd war zerrissen, Percy hatte eine blutende Nase und an Bills Arm klaffte eine Wunde.

»Maggy! Ein Glück ist dir nichts passiert.«, Charlie kam besorgt näher, doch ich bis mir nur auf die Lippe, um nicht loszuschreien. Die Schmerzen in meinen Beinen und die Kälte, die sich wie Nadelstiche unter meine Haut bohrten, machten mich fertig. Er schien zu begreifen und hob mich kurzerhand hoch. Ein leiser Schrei entwich meiner Kehle, als sich sein Arm unter meine Kniekehle schob. Schweigend gingen wir zum Zelt, aber niemand war da. Vielleicht waren sie noch im Wald und würden jeden Moment zurückkommen.